Illustrierter
Film-Kurier

Die Leuchter des Kaisers


DIE
LEUCHTER
DES KAISERS
Nach einem Roman von Baroness Orzcy
REGIE: KARL HARTL
Drehbuch: Karl Hartl / Musik: Willi Schmidt-Gentner / Kamera: Werner Brandes
Bauten: Werner Schlichting
Darsteller
Anna Demidow . . . . Sybille Schmitz
Georg Wolenski . . . . Karl Ludwig Diehl
Maria . . . . Friedl Czepa
Zofe der Anna Demidow . . . . Inge List
Erzherzog Ludwig . . . . Anton Edthofer
Graf Surowkin . . . . Max Gülstorff
Großfürst Peter Alexandrowitsch . . . . . Joe Heesters
Stanislaus . . . . Fritz Rasp
Der Führer der Verschwörer . . . . Heinrich Schroth
Bobby Valberg, Hans Unterkirchner, Dora Seifert, Babette Reinhold-Devrient, Fritz Imhoff
Reinhold Häussermann, Kurt von Lessen, Hans Siebert, Otto Storm, Wilhelm Schich
ROTA
Ein Gloria-Film der Tobis-Rota
ROTA



Opernball im kaiserlichen Wien! Mitten durch das bunte Maskentreiben schreitet ein schwarzer Domino auf eine Loge zu, die von sechs Herren, gleichfalls im Domino, besetzt ist. Der Neuangekommene macht ihnen eine wichtige Mitteilung. Ihre Gesichter drücken erwartungsvolle Erregung aus. — Wenige Minuten später betritt ein junger hübscher Mann, in Begleitung eines älteren, distinguierten Herrn, eine Proszeniumsloge. Der ältere Herr, Graf Surowkin, versucht, den jungen Mann zu bewegen, sich nicht allzusehr den Ballgästen zu zeigen. Aber der junge Mann, Großfürst Peter Alexandrowitsch von Rußland, wehrt lachend ab. Er will tanzen, sich unterhalten, bald ist er in eine Papierschlangenschlacht mit einigen weiblichen Dominos verwickelt. — Da fliegt plötzlich die Logentür auf. Eine schwarze Maske stürmt herein. Der Großfürst ist begeistert, die Musik spielt eben einen Walzer, die Maske fordert ihn auf, mit ihr zu tanzen. Graf Surowkin tritt energisch zwischen sie. „Der Kleine muß schon schlafen gehen . . . schade!" sagt die Maske spöttisch — und verschwindet.

Die verführerische Maske demaskiert sich im selben Augenblick, da der Großfürst der schönen Unbekannten in das Palais gefolgt ist. In ihrem Blick liegt eine furchtbare Drohung . . . Rasch verläßt sie das Zimmer. — Der Großfürst will ihr nach, da vertritt ihm ein großer, unheimlicher Mann den Weg. „Wer sind Sie?" — „Ihr Diener!" lautet die seltsame Antwort. — In der Bibliothek des Palais haben sich die „Dominos" versammelt. Es sind polnische Verschwörer. Der Großfürst wird hereingeführt. Überrascht sieht er sich um. „Was will man von mir?" Der Wortführer der Verschwörer antwortet: „Kaiserliche Hoheit, schreiben Sie, was ich diktiere!" — Man diktiert ihm einen Brief an seinen Vater, den Zaren, in dem er mitteilt, daß man ihn nur dann wieder freilassen werde, wenn ein zu lebenslänglichem Sibirien verurteilter polnischer Patriot in Freiheit gesetzt wird. Sonst sei sein Schicksal besiegelt! Die geheimnisvollen Verschwörer beraten, wer den Brief des Großfürsten am verläßlichsten in die Hand des Zaren gelangen lassen könnte. Die Wahl fällt auf ihren „besten Mann", auf Georg Wolenski (Karl Ludwig Diehl). — Zur Abreise gibt Wolenski in seiner Wohnung dem Diener die letzten Anweisungen. Da bringt ein Bote ein Billett des Erzherzogs Ludwig, der Wolenski bittet, ihn noch vor seiner Abreise zu besuchen. Wolenski im Arbeitszimmer des Erzherzogs. Dieser begrüßt ihn erfreut und fragt ihn nach seiner Reise. Dann öffnet er eine Kassette und zeigt Wolenski zwei Porzellanleuchter, ein Geschenk des Kaisers. Er bittet ihn, die Leuchter nach Petersburg mitzunehmen als Geschenk für die Prinzessin Marianow.

Die Geheimfächer der kaiserlichen Leuchter erregen die angespannteste Aufmerksamkeit Wolenskis. Der Erzherzog zeigt ihm nämlich die beiden Geheimfächer, in denen schon Marie Antoinette ihren letzten Brief nach Österreich geschmuggelt haben soll. Sofort erfaßt Wolenski die unerwartete, glänzende Gelegenheit, seinen Brief sicher nach Rußland zu bringen. Der Erzherzog will der reizenden Prinzessin Marianow noch ein paar Zeilen schreiben . . . Die kurze Abwesenheit des Erzherzogs aus dem Zimmer benützt Wolenski, um den Mechanismus des einen Leuchters — er ist etwas beschädigt,



der Figur fehlt ein Arm — auszuprobieren.
Großfürsten in das Geheimfach, aber er hat
zu nehmen, da der Erzherzog gleich darauf w
losen Schrecken Wolenskis erklärt ihm der
seine Wohnung schicken werde; er will nich
sie gleich selbst mitzunehmen.

Eine große, dunkle, gefährliche Frau, eine
begegnet zum erstenmal Wolenski, gerade a
Wenige Minuten später . . . Frau von Dem
guten alten Bekannten. Er erzählt ihr von de
und erklärt ihr den Mechanismus der Geheim
digten, leeren Leuchter demonstriert. Anna D
Sie faßt einen Entschluß. Sie wird die Le
darauf in ihrem Hotelzimmer, wo sie die Ka
wahrt. Im Nebenzimmer wartet schon ein H
durchgesehen. Nie hätte er es für möglich
sellschaftlichen Position" sich mit so gefäh
meint, daß es hoch an der Zeit sei, daß dies
gelegt werde. Die nächste Reise des Herrn We

In einer mondänen Hotelhalle läßt sich Wol
midow melden. Er ist ihr in das Hotel de l'E
Belohnung für den plötzlich verschwundenen
täten ausgesetzt hat. Und er glaubt zu wis
In der Hotelhalle ereignet sich Merkwürdiges
getragen — und plötzlich steht Anna Demid



hsweise steckt er den Brief des
ehr die Zeit, ihn wieder an sich
n Salon betritt. Und zum maß-
og, daß er ihm die Leuchter in
Wolenski sich die Mühe mache.

Anna Demidow (Sybille Schmitz)
en Erzherzog verlassen hat . . .
begrüßt den Erzherzog wie einen
chtern für die Prinzessin Marianow
die er zufällig an dem unbeschä-
w zeigt ein merkwürdiges Interesse.
mitnehmen. Wir finden sie bald
mit den Leuchtern vorsichtig ver-
f sie. Er hat eben einige Papiere
ten, daß ein Mann „in dieser ge-
Dingen befasse. Anna Demidow
ährlichen Menschen das Handwerk
nach Rußland werde seine letzte sein.
durch den Portier bei Frau von De-
gefolgt. Er weiß, daß sie eine hohe
rkoffer mit Schmuck und Antiqui-
aß die Leuchter in Gefahr sind. —
großer Koffer wird an ihm vorbei-
ihm! Die beiden betrachten ein-



ander prüfend . . . zwei Gegner. Mühsam seine Erregung verbergend fragt er nach den Leuchtern! Jeder will den anderen entlarven. Beide suchen einander auszuforschen — bis Wolenski genau weiß, daß Anna Demidow den Mechanismus der Leuchter kennt.

Dann eilen sie auf das Polizeikommissariat. Dort hat man inzwischen den ganzen Schmuck gefunden. Nur die Leuchter fehlen. Charly, der Liebhaber der Zofe, gibt endlich an, die Leuchter einer Dame verehrt zu haben, die er natürlich nicht verraten kann. Später . . . in der Hotelhalle. Anna Demidow lädt Wolenski ein, mit ihr zu soupieren. — Bald sitzen die beiden einander gegenüber. Vorsichtige diplomatische Sätze leiten das Gespräch ein. Allmählich wird die Konversation persönlicher. Der gegenseitige Verdacht stärkt sich, aber auch eine gegenseitig aufkeimende Sympathie.

Eine tolle Jagd nach den Leuchtern beginnt. Wolenski und Anna Demidow fahren unabhängig voneinander den Leuchtern nach, aber sie kommen überall zu spät. Jeder von ihnen weiß, daß er die Leuchter zuerst in die Hand haben muß. Es ist ein offener Kampf! Ein Antiquitätenhändler verkauft die Leuchter an den anderen — in Paris, in London — wo werden sie endlich die Leuchter finden? Schließlich ist Wolenski den kaiserlichen Leuchtern auf der Spur. Er kommt gerade noch zurecht, um einer Versteigerung beizuwohnen. Der Ausrufungspreis für die Leuchter steigt — 400, 600 Pfund — 1000 Pfund — da erscheint Anna Demidow, sie bietet das Doppelte. In atemraubendem Tempo: 3000, 4000 Pfund! Über so viel verfügen beide aber gar nicht. Der Auktionator macht einen Vorschlag: wie wäre es, wenn jeder e i n e n Leuchter erstehen würde? Sofort sind beide einverstanden. Wenn sie nur wählen dürfen! Wolenski wählt — den beschädigten Leuchter. Er öffnet ihn und findet . . . statt des Briefes für den Zaren — einen Haftbefehl gegen sich selbst. Da tritt Anna Demidow zu ihm. Beide Leuchter weisen die gleiche Beschädigung auf! Wolenski nimmt den Brief des Großfürsten an sich, seinen Haftbefehl aber gibt

er Anna Demidow zurück. Er wird trotzdem nach Rußland reisen und seinen Auftrag ausführen. Dann wird er sich in Petersburg bei Anna Demidow melden, um seinem Schicksal freien Lauf zu lassen.

Hier verbrennt unsere Vergangenheit! . . . sagt Anna Demidow zu Wolenski in ihrem Boudoir in Petersburg, als er sich seinem Versprechen gemäß bei ihr meldet, nachdem er den Brief des Großfürsten in die Hände des Zaren gelangen ließ. Und sie nimmt den Haftbefehl und die übrigen kompromittierenden Papiere und wirft sie in das flackernde Kaminfeuer. Lächelnd fügt sie hinzu: „Weg damit, die sollen niemandem mehr schaden!" Wolenski begreift noch nicht ganz. „Unsere Vergangenheit?" fragt er erstaunt. „Ja, auch meine", antwortet sie. „Der Fall Wolenski war die letzte Aktion der Anna Demidow." . . . Und sie lädt ihn zum Tee.

Im Salon der Prinzessin Marianow aber erzählten einige Zeit später Anna Demidow und Wolenski eine seltsame und dunkle Geschichte von den zwei Leuchtern, die beinahe einem Manne den Kopf gekostet hätten, aber schließlich eine Frau und einen Mann zusammengeführt und glücklich gemacht haben. Und wie zur Bestätigung stehen die beiden Leuchter auf dem Kamin friedlich beisammen.





Nr. 2447

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68